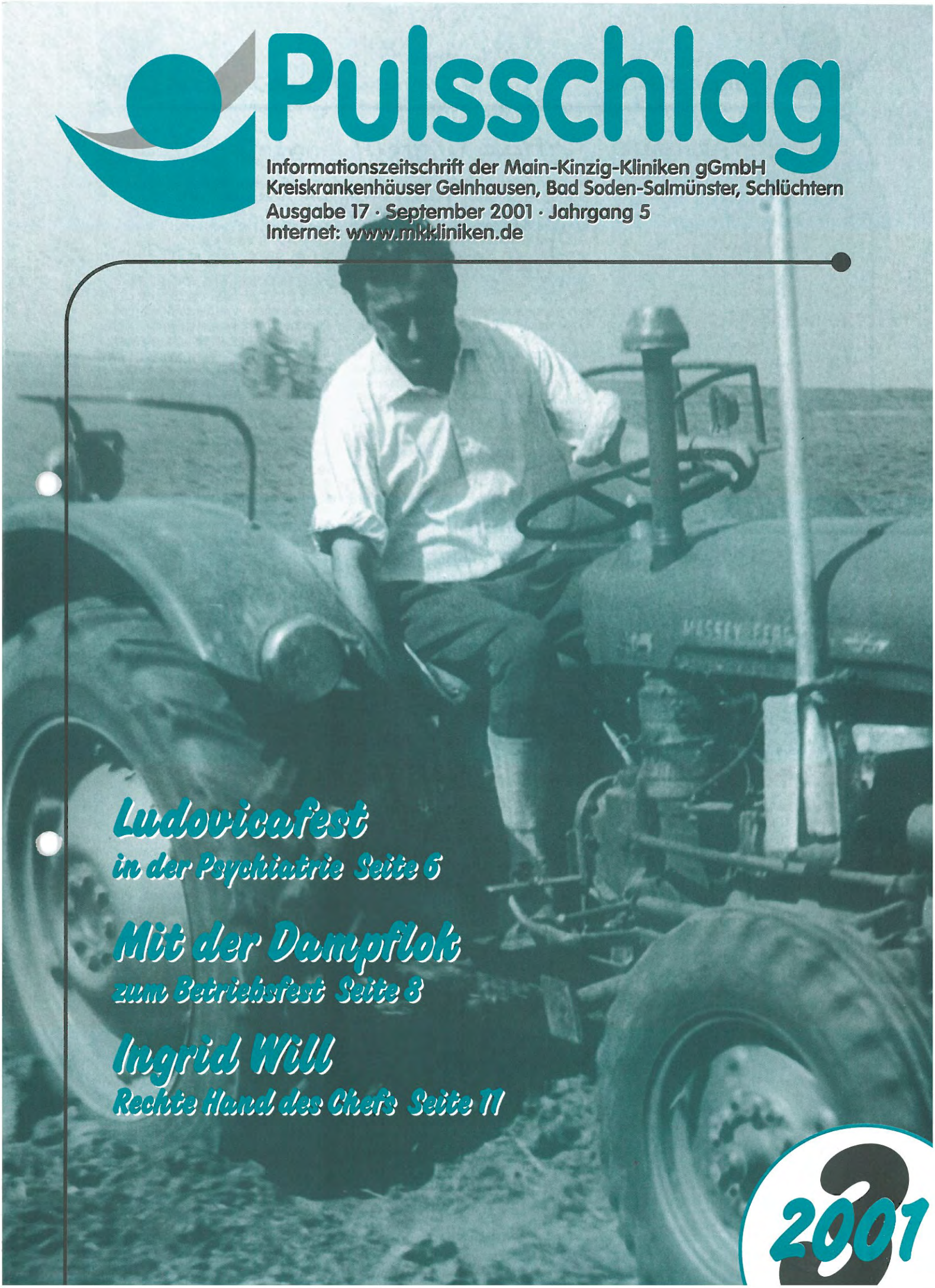
Pulsschlag

Informationszeitschrift der Main-Kinzig-Kliniken gGmbH
Kreiskrankenhäuser Gelnhausen, Bad Soden-Salmünster, Schlüchtern
Ausgabe 17 · September 2001 · Jahrgang 5
Internet: www.mkkliniken.de



Ludovicafest
in der Psychiatrie Seite 6

Mit der Dampflok
zum Betriebsfest Seite 8

Ingrid Will
Rechte Hand des Chefs Seite 11

2001

In dieser Ausgabe:

Der Klabaudermann
Schee wars 2

Im November
Betriebsversammlungen 2

Qualitätsmanagement
von Dieter Bartsch,
Geschäftsführer 3

Damit das Kreuzband nicht reißt
Von Martin Wald 4,5

In Schlüchtern
Erstmals LUDOVICAFEST 6

Außenanlage
Parklandschaft geplant 6

Neu: Notdienstzentrale
Erhebliche Synergieeffekte erwartet 7

Partnerschaft mit Troizk
Austausch von Schwestern 7

Dampflokfahrt
Mit Volldampf zu einem
gelungenen Betriebsfest 8

Bild-Impressionen
Von den Wanderungen
und Ausflügen 9

Hexen und Hebammen
Auf historischen Spuren
des Pflegeberufs 10

Storchen-Landeplatz
Nun können Klapperstörche landen . . . 10

Ingrid Will
Die rechte Hand
des Geschäftsführers 11

Bildungszentrum
Zusätzliche Kurse
und Seminare 12

Gesundheitsdezernent Frenz dankt
„Grüne Damen" feiern Jubiläum 13

Einstellungen
Unsere neuen Kollegen 13

Im Bild
Der neue Aufsichtsrat 14

Original und Fälschung
Das BABI CO SU Team gewann 15

Redaktionsschluss:
Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe des Pulsschlag ist Dienstag, 6. November 2001. Bis zu diesem Tag können Texte und Bilder bei einem der Redaktionsmitarbeiter abgegeben oder an die Redaktionsadresse gesandt werden.

Schee wars!!!

Des war e Sach, das Betriebsfest am 1. September:
Los gings in Gellehause mit der aale Dampfeisebahn. Ich un noch e paar hunnert annern – die meiste unnerrem Meter groß – sinn gemüdlich nach Beudinge gezockelt. Des is aach gut so gewese, hektisch un schnell geht's heutzutaach schon genuch uff de Welt zu. Obwohl – wenn mer so die Beddongbaude von dere große Möbelferma in Liblos sieht – derfts aach schneller gehe.
Trotzdem: Schee wars !!!
Empfange worn sinn mer in Beudinge uff em Schlossplatz fast wie die Färschte mit Worscht un Weck un dene neumodische Kardoffelschnitzscher. Gedauert hatts aber e Weil, mer musste anstehe wie vor e paar Johrn noch im Oste.
Trotzdem: Schee wars !!!
So richtisch gut druff warn die Leut all, als die Judith Draisbach im Dubberock un Pettikott mit ihrer Danzgrupp en Boogie-Woogie uff en Schotter gelecht hat.(Sonst kennt mer se ja nur im weiße Kiddel).
Für die Kinner had die Maria Solbach e morz Gaudi organisiert.
Da gaabs zum Beispiel en Malwettbewerb un Lungetests beim Luffballong uffblase, aber aach Zielwasser musst mer gedrunge ham beim Rotstiftweitwurf. Beim Stockbrotgrille habe allerdings aach e paar Große wehmüdische Auche gekrischt.
Trotzdem: Schee wars !!!
Mei persönlischer Höhepunkt war de Hufeise-Präzisons- Wettbewerb zwische de Pflesche, angeführt von de Fraa Ulbrich un de Verwaldung, angeführt vom Herrn Bartsch. Ums vorneweg zu saache, die Verwaldung hat haushoch gewonne.
E bees Zunge nebber mir hat gemaahnt, die hätte aach genuch Zeit zum üübe. Na, isch waas jo net.
Trotzdem: Schee wars !!!
Zum Schluss möscht isch misch im Name von alle, die ihrn Spass hatte ganz herzlisch bei de Frau Kuttig un unserm Betriebsrats- Möller für des Fest bedange. Die hatte nämlich die meiste Abbeit demitt.
Un desweche nochemal: Schee wars !!!

Euer Klabaudermann

Betriebsversammlungen

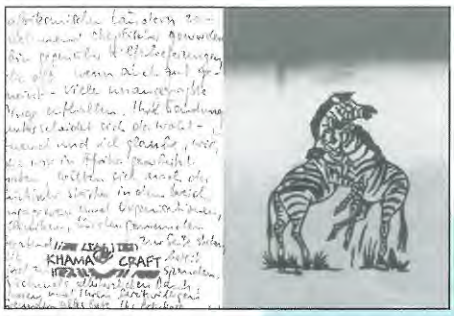
Die nächsten Betriebsversammlungen finden am
15. November 2001, 14.00 Uhr im Krankenhaus Gelnhausen und am
22. November 2001, 14.00 Uhr im Krankenhaus Schlüchtern statt.
Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus dem Krankenhaus Salmünster werden zur Betriebsversammlung im Krankenhaus Gelnhausen eingeladen.Da in diesem Jahr doch viele Veränderungen anstanden, hofft der Betriebsrat auf rege Beteiligung.Die Einladungen zu den einzelnen Betriebsversammlungen erfolgen in einem gesonderten Schreiben.

Erhard Möller

Post aus Malawi

Herzlichen Dank für die medizinischen Geräte

Vor einigen Tagen erreichte die Main-Kinzig-Kliniken eine Postkarte (unser Bild) aus Afrika, genauer gesagt aus Malawi im südlichen Afrika. Ein herzliches Dankeschön für eine Lieferung von Hilfsmitteln aus unserem Krankenhaus in Gelnhausen. Besonders freute man sich darüber, dass der Container samt Inhalt vollständig ankam und die Geräte teilweise schon in Gebrauch sind.



Ein Kinderbeatmungsgerät wird demnächst in einer Klinik mit dem klangvollen Namen "Queen Elisabeth Hospital" in Betrieb gehen.
Dr. Peter Hellmold, Arzt für Chirurgie und Tropenmedizin, arbeitet am Zomba Central Hospital in Malawi. Er engagiert sich seit mehreren Jahren für den Verein Zomba Hospital-Projekt e.V. Über dosierte Sachmittelspenden und Schulungsprojekte wird die Arbeit am Zomba-Hospital in bestimmten Bereichen unterstützt, ohne dieses in seinem Charakter zu verändern. Wer mehr über den Verein und seine Aktivitäten erfahren möchte, kann sich an die folgende Adresse wenden:

Zomba Hospital Projekt e.V.
C/o Dr. Henning Mothes
Chirurgische Klinik der FSU Jena
Bachstr. 18
07743 Jena

Main-Kinzig-Kliniken
Qualitätsmanagement führt zu kontinuierlichen Verbesserungen

Von Dieter Bartsch, Geschäftsführer

Qualitätsmanagement

Qualitätsmanagement ist in den Main-Kinzig-Kliniken nichts Neues. Wir haben bereits in der Vergangenheit Projekte durchgeführt, die unsere Struktur-, Prozess- oder Ergebnisqualität verbessert haben. Wir wollen in Zukunft nur noch bewusster, planmäßiger und gezielter arbeiten. Mit der vorgesehenen Änderung unserer Organisationsstruktur werden wir uns als Klinikleitung noch stärker auf Qualitätsziele ausrichten und damit auch die Wichtigkeit dieser Ziele betonen.

Die Änderung der Organisationsstruktur besteht darin, dass wir am 31. August 2001 formal unsere neue Qualitätskonferenz gegründet haben. Ihr gehören insgesamt 12 Mitarbeiter an. Koordinator dieser Qualitätskonferenz ist Ralph Ries. Unterstützt wird er in dieser Funktion von Elke Pfeifer-Heiden aus der Pflege und einem noch zu benennenden ärztlichen Mitarbeiter, der für diese Aufgabe weitgehend hauptamtlich tätig sein wird. Weitere Mitglieder der Qualitätskonferenz sind: Dr. Jürgen Ehret, Doris Hahn, Frank Hieret, Dr. Michael Hörz, Volker Kessler, Andrea Leipold, Brigitte Prähler, Christine Ubel und Dr. Martin Wald.

Schwerpunkt der ersten Zusammenkunft der Qualitätskonferenz war neben dem Kennenlernen der Personen untereinander die Absprache über die zukünftigen Aufgaben der Qualitätskonferenz.

Bei einem weiteren Treffen ging es um die Frage „Qualitätsmanagement warum?". Das Unternehmenskonzept der Main-Kinzig-Kliniken für die nächsten fünf Jahre wurde vorgestellt, die politischen Rahmenbedingungen erläutert.

Die letzten drei Monate des Jahres 2001 werden geprägt sein von Schulungen, bei denen es um Moderationstechniken und um eine intensive Beschäftigung mit dem EFQM-Qualitätsmodell geht.

Nach dieser Informations- und Schulungsphase im Jahr 2001 fällt der Startschuss für die einzelnen Qualitätsaktivitäten Anfang 2002, gesteuert durch die Mitarbeiter der Qualitätskonferenz.

Außerdem werden noch in diesem Jahre auf Informationsveranstaltungen alle Führungskräfte, sei es in Medizin, Pflege, Verwaltung, und auf den Betriebsversammlungen interessierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter angesprochen.

Mit dieser neuen Organisationsstruktur wollen wir erreichen, dass mittel- und langfristig durch Ideen und das Engagement aller Mitarbeiter konstante Qualitätsverbesserungen möglich werden. Es hängt von jedem Einzelnen ab, ob gute oder weniger gute Arbeit geleistet wird.

Unser Qualitätsmanagement wird nicht die Aufgabe haben, wissenschaftliche Studien auszuführen, sondern soll die bestmögliche Versorgung der Patienten fördern. Damit müssen am Qualitätsmanagement alle mitwirken, die unmittelbar am Patient tätigen Beschäftigten aus Medizin und Pflege ebenso wie die für die Infrastruktur in der Verwaltung Verantwortlichen. Nur durch das Zusammen wirken aller, im Übrigen auch unabhängig von Hierarchieebene, kann eine qualitativ hochwertige Patientenversorgung bei bezahlbaren Preisen erreicht werden.

Mit dem Qualitätsmanagement nehmen wir unsere Zukunft wiederum ein Stück mehr in die Hand.

Budget 2000/2001

Für das Kreiskrankenhaus Schlüchtern ist der Budgetabschluss 2000 noch offen. Dabei gibt es gegenüber 1999 zwei markante Leistungsänderungen; zum einen eine deutliche Fallzahlreduzierung im Bereich der neurochirurgischen Belegabteilung durch Aufbau einer ambulanten Praxisklinik in der Stadt Schlüchtern, zum andern eine erhebliche Neuaufnahme von Leistungen durch den Aufbau der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie. Für die Finanzierung dieser neuen Klinik haben wir ein Jahresbudget von neun Millionen Mark kalkuliert. Für das Jahr 2000, auch durch die unterschiedlichen Aufbauphasen, liegt unsere kalkulierte Forderung bei 5,5 Millionen Mark.

Leider war auch hier, wie bei den Krankenhäusern Gelnhausen und Schlüchtern, keine Lösung auf dem Verhandlungswege mit den Krankenkassen möglich, so dass wir ebenfalls einen Antrag an die Schiedsstelle gerichtet haben. Mit einer Entscheidung des Schiedsgerichts ist Mitte November 2001 zurechnen.

Ungeachtet dessen laufen die Vorbereitungen für die Budgetverhandlungen 2001 an. In diesem Jahr sind noch Gesprächstermine geplant. Angesichts der gesetzlich vorgegebenen Erhöhung der so genannten Budgetobergrenze um circa 1,6 Prozent und einer BAT-Steigerung ab 1. September 2001 um 2,4 Prozent erwarten wir erneut Probleme bei den Budgetverhandlungen.

Neue Mitglieder im Aufsichtsrat

Der Aufsichtsrat wird in diesem Jahr noch zu zwei Sitzungen zusammenkommen. Die erste Sitzung am 26. September 2001 wird sich schwerpunktmäßig mit den Perspektiven – Chancen und Risiken – der nächsten Jahre beschäftigen.

Bei der zweiten Aufsichtsratssitzung am 19. November 2001 geht es um die Feststel-lung des Jahresabschlusses 2000, um die Festlegung des Wirtschaftsplanes 2002 und voraussichtlich um die Bestellung des neuen Chefarztes der Inneren Medizin in Schlüchtern.

Der Aufsichtsrat geht mit vier neuen Mitgliedern in die nächste Legislaturperiode. Seitens der Mitarbeitervertretung ist Elke Pfeifer-Heiden, seitens der Gewerkschaft ver.di, Uwe Niemeyer, seitens des Gesellschafters Main-Kinzig-Kreis sind Brigitte Schmidt (Schlüchtern) und Dr. Rolf Müller (Gelnhausen) in den Aufsichtsrat gewählt worden.

Ich bin sicher, dass die gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit der letzten Jahre zwischen Aufsichtsrat als Kontrollorgan und Geschäftsleitung als Führungsorgan der Kliniken weiter fortgeführt wird. Dies ist angesichts der weiterhin großen Herausforderung auf dem Gesundheitsmarkt für die gedeihliche Entwicklung unseres Unternehmens und für die enge Verbundenheit mit der Bevölkerung im Main-Kinzig-Kreis von großer Bedeutung.

Falsche sportliche Betätigung
Wenn das Kreuzband reißt oder der Meniskus beschädigt wird...

"No Sports". Dieser berühmte Ausspruch Winston Curchills schützt naturgemäß am zuverlässigsten vor Sportverletzungen, jedoch ist eine sportliche Betätigung neben einer gesunden Ernährung ein wichtiger Aspekt für Gesundheit bis ins hohe Lebensalter. Entscheidend ist hierbei jedoch, die sportliche Aktivität den individuellen Möglichkeiten und dem jeweiligen Trainingszustand anzupassen, um den positiven Wirkungen des Trainings nicht ein hohes Risiko von Sportverletzungen gegenüberzustellen. Bei aller Vorsicht wird sich jedoch das Risiko einer solchen Verletzung niemals ganz ausschalten lassen. Ein häufiges von Sportverletzungen betroffenes Gelenk ist das Kniegelenk.

Eine Kniegelenksverletzung, man nennt sie auch Kniebinnentrauma, beinhaltet mehrere Verletzungen des Kniegelenks. Die einzelnen Verletzungen sind nicht immer einfach voneinander abzugrenzen, betreffen aber in den allermeisten Fällen den Gelenkinnenraum. Die erste Hilfe sowie die weiteren Untersuchungen und öfter auch die Behandlung der Verletzungen sind ähnlich.

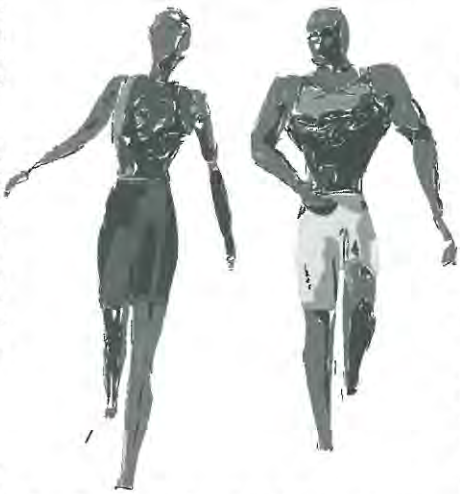
Wie kommt es zu einer Kniegelenksverletzung?
Typisch ist ein Sturz, bei dem das gestreckte oder gebeugte Kniegelenk verdreht wird. Bevorzugte Sportarten sind Fußball und der alpine Skisport, aber auch diverse Kampfsportarten. Alle Teile des Kniegelenkes können einzeln oder auch teilweise gemeinsam (Komplexverletzung) betroffen sein. Dazu gehören der Riss des vorderen oder hinteren Kreuzbandes, der Riss des inneren oder äußeren Seitenbandes, Verletzungen der Menisken und die Absprengung eines Knorpelknochenstückes.

Eine Kniegelenksverletzung muss vermutet werden, wenn nach einem entsprechenden Unfall Schmerzen und eine deutliche Schwellung des Kniegelenkes auftreten. Oft kann das Kniegelenk nicht mehr voll gebeugt oder gestreckt werden, häufig bemerkt der Betroffene ein Gefühl der Instabilität.

Selbstverständlich muss die sportliche Betätigung sofort eingestellt werden. Das betroffene Bein sollte entlastet werden, nützlich sind Kühlung und eventuell ein provisorisches Schienen.

Wie diagnostiziert man nun die möglicherweise vorliegenden Verletzungen?
Ein erfahrener Arzt kann über Untersuchung von eventuellen Instabilitäten schon eine Verdachtsdiagnose über die betroffenen Anteile des Kniegelenkes stellen. Röntgenbilder zeigen eine mögliche knöcherne Verletzung, daneben wird man je nach Art der Verletzung den Kniegelenkserguss punktieren, eine Kniegelenksspiegelung (Arthroskopie) durchführen und gegebenenfalls eine Kernspinuntersuchung veranlassen.

Riss des vorderen Kreuzbandes:
Das vordere Kreuzband verbindet das Schienbein (Tibia) mit dem Oberschenkel-



knochen (Femur) und ist damit, insbesondere in Streckstellung, zentraler Stabilisator des Kniegelenkes, es verhindert das Gleiten zwischen Ober- und Unterschenkel.

Eine Verletzung des vorderen Kreuzbandes entsteht, wenn das Kniegelenk bei angespanntem Oberschenkel gewaltsam gebeugt wird oder wenn das Knie überstreckt wird. Häufig ist nicht das vordere Kreuzband allein betroffen, sondern Innenband und Innenmeniskus sind zusätzlich geschädigt, man nennt das dann „unhappy triad". Der Betroffene empfindet ein ausgeprägtes Gefühl der Instabilität im Kniegelenk, bei Untersuchung lässt sich das Knie in gebeugtem Zustand nach vorne ziehen (vorderes Schubladenzeichen).

Wie stellt man den Riss des vorderen Kreuzbandes fest?
Die wichtigste Untersuchungsmethode ist die Kniegelenksspiegelung (Arthroskopie). Man kann in einer Sitzung die Diagnose stellen und gegebenenfalls auf diesem Wege auch eine operative Versorgung vornehmen. Röntgenaufnahmen zeigen Knochenbrüche oder knöcherne Ausrisse des Bandes. Die Kernspintomografie kann eine Alternative zur Diagnosestellung sein.

Wie operiert man einen Riss des vorderen Kreuzbandes?
Zunächst ist zu sagen, dass nicht bei allen Patienten unbedingt eine operative Behandlung erfolgen muss. Durch konsequentes Training der Oberschenkelmuskulatur kann das Kniegelenk in einigen Fällen so stabilisiert werden, dass die Anforderungen für das tägliche Leben erfüllt werden. Sportler, die weiterhin sportlich aktiv bleiben möchten, kommen in vielen Fällen um eine Operation nicht herum.

Die direkte Naht des vorderen Kreuzbandes erbringt meist keine ausreichende Stabilität. Der Ersatz des vorderen Kreuzbandes erfolgt entweder durch einen Teil der Patellasehne (Sehne zwischen Kniescheibe und Schienbein; man kann einen Teil dieser Sehne mit zwei Knochenstückchen so entnehmen, dass man sie genau im Verlauf des vorderen Kreuzbandes befestigen kann) oder neuerdings durch zwei am Oberschenkel entnommene Sehnen, die gedoppelt im Verlauf des ehemaligen Kreuzbandes implantiert werden.

Entscheidend für den Behandlungserfolg ist eine intensive Krankengymnastik mit Koordinationsübungen und selektivem Muskelaufbau.

Nach etwa einem viertel Jahr ist in den meisten Fällen ein Sporttreiben wieder möglich, Komplikationen treten nur in wenigen Fällen auf. Das Fortführen krankengymnastischer Übungen verhindert einen vorzeitigen Gelenkverschleiß.

Um es erst gar nicht zu einem Kreuzbandriss kommen zu lassen, sind ein sorgfältiges Aufwärmen vor jeder sportlichen Betätigung sowie eine prinzipiell gut austrainierte Beinmuskulatur sinnvoll.

Riss des hinteren Kreuzbandes:
Der Mechanismus der Verletzung des hinteren Kreuzbandes entspricht dem des vorderen Kreuzbandes. Diese Verletzung ist aber wegen der höheren Stabilität des hinteren Kreuzbandes erheblich seltener als der vordere Kreuzbandriss. Auch das hintere Kreuzband gehört zur Verbindung von Schienbein (Tibia) und Oberschenkelknochen (Femur).

Auch beim Riss des hinteren Kreuzbandes kommt es zu Schmerzen und Schwellung des entsprechenden Kniegelenkes, typisch ist, dass das Bein nicht vollständig gestreckt werden kann.

Die Diagnose erfolgt ebenso wie die des vorderen Kreuzbandrisses mittels Arthroskopie oder ersatzweise Kernspintomografie nach vorheriger klinischer Untersuchung.

Der Riss des hinteren Kreuzbandes wird erheblich seltener operiert als der des vorderen Kreuzbandes, da einerseits die Folgen der Verletzung über eine entsprechende Krankengymnastik und ein aufbauendes Training besser kompensiert werden können, und andererseits die Erfolge der Operation nicht so gut sind wie die des Ersatzes des vorderen Kreuzbandes.

Dementsprechend wichtig ist eine konsequente krankengymnastische Behandlung, die insbesondere eine muskuläre Stabilisierung des Knies zum Ziel haben muss. Daneben ist, wie schon oben gesagt, ein defensives Sportverhalten nützlich.

Meniskusverletzungen:
In jedem Kniegelenk befindet sich der so genannte Innen- und Außenmeniskus. Die Menisken sind halbmondförmig und bestehen aus Knorpel, sie verteilen und übertragen Belastungen im Kniegelenk.

Meniskusverletzungen entstehen in vielen Fällen durch eine abrupte Druck- und Drehbewegung, wobei häufig degenerative Veränderungen (Verschleißerscheinungen) unbemerkt vorausgehen. Die Schäden der Menisken werden eingeteilt nach ihrer Rissform, es gibt Längs-, Radiär-, Horizontal-, Lappen- und so genannte Korbhenkelrisse. Weiter beschreibt man den Ort der Verletzung (vorderes, mittleres, hinteres Drittel).

Zeichen für eine Meniskusverletzung ist zusätzlich zu den oben schon beschriebenen allgemeinen Zeichen einer Knieverletzung häufig ein Knacksen oder auch eine Blockade des Kniegelenkes. Je nach betroffenem Meniskus finden sich die Schmerzen an der Außen- oder Innenseite des Knies.

Ein geschulter Arzt kann Meniskusverletzungen schon durch eine Untersuchung von außen wahrscheinlich machen, Klarheit bringt in der Regel die Arthroskopie, vorher müssen zum Ausschluss von Begleitverletzungen grundsätzlich Röntgenaufnahmen angefertigt werden.

Wie schon gesagt, dienen die Menisken als Puffer innerhalb des Kniegelenkes, so dass bei Verletzungen ein Risiko für einen vorzeitigen Gelenkverschleiß, die so genannte Arthrose besteht. Deswegen werden Meniskusverletzungen in der Regel im Rahmen einer Arthroskopie operiert. Je nach Art der Verletzung werden Teile der Menisken entfernt oder die Verletzung genäht.

Nach der Operation verbessert - wie bei den anderen Kniegelenksverletzungen auch - Krankengymnastik die Wiedererlangung der Funktionsfähigkeit des Kniegelenkes.

Riss der Seitenbänder des Knies:
Jedes Kniegelenk besitzt zwei Seitenbänder, innen und außen. Sie stabilisieren in Zusammenarbeit mit dem Kapselapparat und der Muskulatur das Kniegelenk bei von der Seite einwirkenden Kräften.
Beide Seitenbänder können prinzipiell reißen, jedoch ist der Defekt des inneren Seitenbandes erheblich häufiger als der des äußeren Seitenbandes. Bei Gewalt, die den Unterschenkel verdreht und gleichzeitig nach außen drückt, entsteht die Verletzung des inneren Seitenbandes, häufig in Kombination mit dem Riss des vorderen Kreuzbandes und Meniskusverletzungen (unhappy triad). Das äußere Seitenband wird über eine überstarke Innenrotation des Unterschenkels beschädigt.

Bei Verletzungen der Seitenbänder ist, die entsprechend betroffene Seite des Kniegelenkes aufklappbar, das heißt die seitliche Stabilität geht verloren, was der Betroffene in Form einer Instabilität des Kniegelenkes deutlich bemerkt.

Festgestellt wird der Riss eines Seitenbandes über die Untersuchung. Durch Röntgenbilder, Kernspintomografie oder Kniespiegelung lassen sich die Diagnose bestätigen beziehungsweise zusätzliche Verletzungen finden oder ausschließen.

Die Behandlung eines Risses der Seitenbänder ist üblicherweise nicht operativ. Über das Tragen einer Bewegungsschiene in Kombination mit krankengymnastischen Übungen kommt es in der Regel innerhalb einiger Wochen zu einer Ausheilung.

Knorpelverletzungen am Kniegelenk:
Die Unterseite des Femur und die Oberseite der Tibia sind als Gelenkflächen von Knorpel überzogen, Funktion dieses Überzuges ist die Verminderung der Reibung und die Bewegungsdämpfung.

Durch eine entsprechende Gewalteinwirkung von außen können am Kniegelenk, häufig in Kombination mit anderen Kniegelenksverletzungen, Knorpel oder Knorpelknochenteile abgesprengt werden. Schmerzen oder eine eingeschränkte Beweglichkeit des Kniegelenkes, welche länger andauert, können Hinweise auf eine solche Verletzung sein. Häufig ist es so, dass nach einer ersten Besserung im Anschluss an den Unfall die Beschwerden wieder zunehmen und möglicherweise ein neuer Gelenkerguss entsteht.

Über eine Arthroskopie lässt sich der Knorpelschaden ebenso wie über die Kernspintomografie diagnostizieren, Vorteil der Arthroskopie ist die Möglichkeit, in gleicher Sitzung den Schaden auch behandeln zu können.

Ist ein Knorpelschaden nachgewiesen, sollte dieser, insbesondere bei jüngeren Patienten, möglichst behoben werden. Ein nichtbehobener Knorpelschaden stellt einen Risikofaktor für eine frühzeitige Arthrose dar. Verschiedene Möglichkeiten der Therapie bestehen; mit Schrauben, sich selbst auflösenden Stiften oder medizinischem "Kleber" wird das abgesprengte Knorpelstück wieder eingesetzt. Ist dies nicht möglich, kann ein Anbohren der entsprechenden Stelle die Bildung von Ersatzknochen fördern. Des Weiteren besteht die Möglichkeit der Transplantation eines Knorpel-Knochen-Zylinders, der von einer wenig belasteten Region des Gelenkes entnommen und am Ort der Schädigung eingesetzt wird.

Anders als bei den bisher beschriebenen Knieverletzungen ist nach einem Knorpelschaden die Entlastung des Kniegelenkes für längere Zeit wichtig. Dabei ist von Bedeutung, dass unter Entlastung die Krankengymnastik die Beweglichkeit des Knies aufrecht erhält.

Auch wenn die Behandlungsmöglichkeiten der Kniegelenksverletzungen heutzutage relativ gut sind, ist die Prophylaxe immer noch am wichtigsten, so dass noch mal betont werden soll, dass die Auswahl der geeigneten Sportart, die Berücksichtigung des Trainingszustandes und ein eher defensives Sportverhalten wichtig sind.

In diesem Sinne wünschen wir Ihnen ein verletzungsfreies Sporttreiben.

Dr. Martin Wald

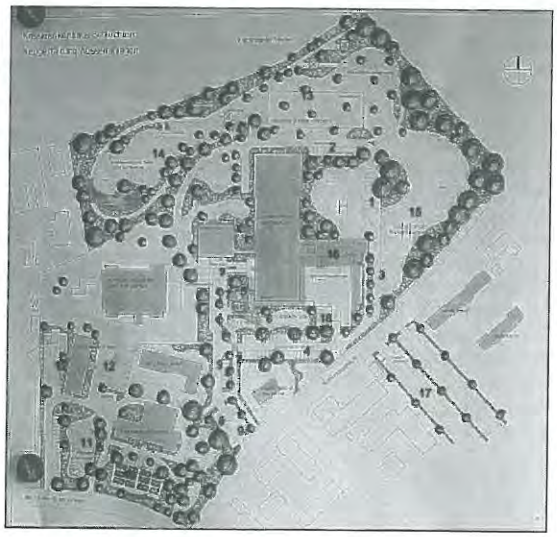
Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie in Schlüchtern

LUDOVICAFEST ein gelungenes Ereignis Mix aus Unterhaltung und Information

In Erinnerung an die Stifterin der „Alten Chirurgie", Freifrau Ludovica von Stumm, hatte die Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie aus Anlass des einjährigen Bestehens zum 1. Sommerfest eingeladen. Zum „ LUDOVICAFEST" fanden sich viele Gäste und Patienten ein.
Belohnt wurden damit die wochenlangen Vorbereitungen. Dass sich die Mühen gelohnt haben, zeigte sich in den rundum zufriedenen Besuchern des Festes. Nicht nur das Wetter hatte es mit einem wunderschönen Sommertag gut gemeint, auch ein buntes Programm sorgte mit einen Mix aus Unterhaltung und Information für Kurzweil.
Neben verschiedenen Auftritten von Tanzgruppen, Musikensembles und Solisten gab sich auch Freifrau Ludovica von Stumm die Ehre. Als Gastgeberin durfte sie natürlich nicht fehlen. So kam sie in Bekleidung zweier Herren mit Sommerkleid und Sonnenschirm und begrüßte alle Gäste und Besucher des Festes.
Ein schöner Nachmittag fand seinen Abschluss mit einem Gesangsvortrag der "Läusjonge". Die Schlüchterner Originale brachten Gesangsstücke der Gruppe Comedian Harmonists zu Gehör. Höhepunkt war der „kleine grüne Kaktus".

Außenanlage am Kreiskrankenhaus in Schlüchtern geplant

Vom Nutz- und Therapiegarten bis zur wunderschönen Parklandschaft



Die Außenanlage des Kreiskrankenhauses in Schlüchtern (unser Bild) soll neu gestaltet werden.
Bei einem Projekt dieser Größenordnung müssen zwangsläufig mehrere Bauabschnitte gebildet werden.
Im ersten Abschnitt, ist die Verlegung des jetzigen Hubschrauberlandeplatzes, die Errichtung reservierter Personalparkplätze, die Renovierung und Erweiterung der Parkplätze bei den Appartements und der Ausbau der Besucherparkplätze vorgesehen.
Die Neugestaltung der Haupteinfahrt bis zum Anbau ist erst nach Abschluss der Bauarbeiten im Haupthaus - Mitte 2002 - möglich. In diesem Zuge ist auch die Umgestaltung des Bereiches vor der Cafeteria mit einem zusätzlichen Zugang und Sitzmöglichkeiten im Freien vorgesehen.
Auch die übrigen Grünflächen wurden in die Planung miteinbezogen. So ist für die Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie die Anlage eines Nutzgartens und eines kleinen Therapiegartens angedacht.
Die Weiterentwicklung des Außenbereiches zu einer Parklandschaft mit See, Bachlauf und Ruhezonen wird angestrebt, die Realisierung wird – auch aus finanziellen Gründen – aber nur mittelfristig möglich sein.
In der Planung ist auch schon ein zukünftiger Anbau an die Psychiatrie berücksichtigt. Dieser Anbau soll hinter dem Hauptgebäude entstehen.

Jörg Munderich

Kreiskrankenhaus Schlüchtern

Durch die neue Notdienstzentrale werden erhebliche Synergieeffekte erwartet

Wenn nach Feierabend, an Wochenenden oder Feiertagen der Hausarzt nicht erreichbar ist, dann ist in der Regel im Notfall guter Rat teuer. Um die ambulante medizinische Versorgung der 29.000 Einwohner der Städte Schlüchtern und Steinau zu sichern, versahen seit April 1999 Ärzte der Notdienstgemeinschaft ihren Dienst in einer Notdienstzentrale. Seit kurzem ist diese Notdienstzentrale in den Räumen des Kreiskrankenhauses in Schlüchtern untergebracht. Der große Vorteil: Hier können bei Bedarf das Röntgengerät, das Labor oder die Chirurgie zu Rate gezogen werden.

Die Main-Kinzig-Kliniken kooperieren im Falle der Notdienstzentrale mit der Kassenärztlichen Vereinigung. Die Umbaukosten der Notdienstzentrale trägt die Kassenärztliche Vereinigung. Es stehen zwei Behandlungszimmer, die Anmeldung, ein Warteraum sowie Ruheräume für Arzt und Helfer zur Verfügung.

Günter Frenz, Gesundheitsdezernent des Kreises, empfindet die neue Lösung als einen Meilenstein in der Weiterentwicklung des Schlüchterner Raumes. So die Einschätzung des Vizelandrats während der Einweihungsfeierlichkeiten. Frenz: „Wir investieren bewusst in wohnortnahe Gesundheitsvorsorge, denn diese Infrastruktur erhält für den Menschen immer größere Bedeutung." Auf diese Weise werden die Leistungen der Mitarbeiter im Krankenhaus, dem Rettungswesen sowie den niedergelassenen Ärzten in der Region wirkungsvoll unterstützt.

Mit großer Freude eröffnen Günter Frenz, Dr. Alexander Kubesch, Dr. Heiner Roos, Friedrich Jüde, Claudia Kugler, Dr. Wolfgang Beier und Dieter Bartsch die Notdienstzentrale

Als Obmann der Notdienstgemeinschaft Schlüchtern erläutert Dr. Alexander Kubesch die Bedeutung eines „gesunden Gesundheitswesens". Der Feierabend für den niedergelassenen Arzt erhöht dessen Lebensqualität und macht es ihm möglich, mit Freude und Hingabe für die Gesundheit der Bürger zu arbeiten. Der medizinische Nachwuchs erhält durch die Mitarbeit in einer ländlichen Notdienstzentrale wie Schlüchtern die einmalige Gelegenheit, die Verzahnung im Gesundheitswesen hautnah zu erfahren. Die Umbauarbeiten, vor allem mit den Technikern und Handwerkern des Kreiskrankenhauses, haben bei Dr. Alexander Kubesch den Eindruck absoluter Professionalität hinterlassen. Dr. Kubesch bedankte sich ausdrücklich beim Notdienstteam der niedergelassenen Ärzte und dem Malteser Hilfsdienst für die Mitarbeit.

Für die Kassenärztliche Vereinigung Hessen freute sich dessen stellvertretender Geschäftsführer Friedrich Jüde über die schnelle Realisierung der Standortverlegung zugunsten der Patienten.

Dieter Bartsch, Geschäftsführer der Main-Kinzig-Kliniken, hob die Bedeutung der Notdienstzentrale für die Gesamtorganisation des Krankenhauses hervor. „Durch die Ansiedlung unterschiedlicher Gesundheitsleistungen ergeben sich erhebliche Synergieeffekte." Symbolisch überreichte er einen Schlüssel an Dr. Kubesch.

Geschäftsführer Dieter Bartsch

Partnerschaft mit Troizk durch den Austausch von Schwestern bekräftigt

Einblick in das deutsche Gesundheitswesen zu gewinnen war Ziel einer russischen Delegation aus Troizk, einer Stadt in der Region Moskaus, bei einem fünftägigen Besuch in Gelnhausen.

Nach einem Kulturprogramm mit eingehender Stadtbesichtigung und Laternenfestbesuch stand eine Visite im Gelnhäuser Krankenhaus auf dem Programm.

Chefarzt Wladimir Denissenko, Klinikleiterin Larissa Alekseeva und die Leiterin des Gesundheitsamtes in Troizk, Olga Bystrova, wurden von Dieter Bartsch, dem Geschäftsführer der Main-Kinzig-Kliniken, über die Strukturen und das Wesen des deutschen Klinikbetriebes informiert.

Der Gelnhäuser Bürgermeister Jürgen Michaelis lobte die guten Beziehungen, die der Landkreis zur Stadt Troizk pflegt und die durch die Stadt Gelnhausen unterstützt werden. Durch einen gegenseitigen Austausch von Klinikpersonal, erklärte Geschäftsführer Bartsch, solle die seit über zehn Jahren bestehende Partnerschaft zur Stadt Troizk bekräftigt werden.

Zwei Schwestern aus Troizk werden im hiesigen Krankenhaus mitarbeiten, während sich im Gegenzug Personal aus der Chirurgie zum Dienst in Troizk verpflichtet.

Die Delegation aus Troizk wurde im Gelnhäuser Rathaus von Bürgermeister Jürgen Michaelis und Geschäftsführer Jürgen Bartsch empfangen

Mit Volldampf nach Büdingen
Der fürstliche Schlosshof war malerische Kulisse für das Betriebsfest

„Das war eine rundherum gelungene Sache", so und ähnlich kommentierten die meisten dieses außergewöhnliche Betriebsfest der Main-Kinzig-Kliniken. Unterstützt vom Gelnhäuser Handel- und Gewerbeverein hatten Betriebsratsvorsitzender Erhard Möller und sein Team zusammen mit der Klinikgeschäftsleitung zunächst eine Sonderfahrt mit einem historischen Dampfzug von Gelnhausen nach Büdingen auf die „Schiene gesetzt". Im Hof des Büdinger Schlosses war dann nicht nur für das leibliche Wohl gesorgt, es gab für Alt und Jung auch ein kulturelles Unterhaltungsangebot. In seinen Begrüßungsworten hieß der Vorsitzende des Betriebsrates, Erhard Möller, zunächst seine Kolleginnen und Kollegen im Schlossgarten zu Büdingen herzlich willkommen. Verbunden mit einem Dankeschön an alle ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer sowie an die Geschäftsleitung forderte er seine Kolleginnen und Kollegen auf, auch an den angebotenen Besichtigungstouren durch das fürstliche Büdinger Schloss teilzunehmen. Die mitgereisten Kinder lud er ein, bei den für sie organisierten Spielen und Wettbewerben eifrig mitzutun.

Als einen besonderen Grund für die Veranstaltung nannte Gesundheitsdezernent Günter Frenz das nunmehr fünfjährige Bestehen der Main-Kinzig-Kliniken. Ein herzliches Dankeschön für das Engagement bei der Ausrichtung des Betriebsfestes widmete er allen, die zum guten Gelingen beigetragen haben. Möglich sei das Fest allerdings erst durch die Unterstützung des Gelnhäuser Handel und Gewerbevereins geworden; das knappe Klinikbudget sei nicht in Anspruch genommen worden.

Für viele Mitarbeiter der Main-Kinzig-Kliniken war das erste Betriebsfest eine gute Gelegenheit, Familienangehörige und Freunde mit Kolleginnen und Kollegen bekannt zu machen. Nach einem zünftigen Mittagessen mit Erbsensuppe und Bratwurst sowie anschließendem Kinderfest, Schloss- und Stadtbesichtigungen gab es nachmittags Kaffee und Kuchen, ehe die Klinikbelegschaft am frühen Abend wiederum mit Dampfkraft den Rückweg nach Gelnhausen antrat.

Impressionen

Gelungene Ausflüge und Wanderungen der Mitarbeiter der Main-Kinzig-Kliniken

Neben dem Betriebsfest haben sich auch die Ausflüge und Wanderungen der Main-Kinzig-Kliniken zu beliebten Veranstaltungen entwickelt. Ziel der Ausflüge war in diesem Jahr die bekannte ostdeutsche Stadt Erfurt. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Main-Kinzig-Kliniken erlebten bei einer Stadtrundfahrt eine aufblühende ostdeutsche Stadt in Thüringen. Bei den Wanderungen bewegten sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in heimischen Regionen. Auf Schusters Rappen lernten die Teilnehmer der Wanderungen die Schönheiten der Natur in und um Büdingen kennen. Unsere Bilder entstanden während der Ausflüge und der Wanderungen und zeigen fröhliche Gesichter von Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Hexen und Hebammen
Auf historischen Spuren des Pflegeberufes

Unter Leitung von Thomas Hilfenhaus wandelte der Kurs 2000 HEW im Rahmen des Berufskundeunterrichts auf historischen Spuren des Pflegeberufes. Hierbei stieß eine Gruppe unter dem Thema „Hexen und Hebammen" auf den Hexenturm in Gelnhausen.
Der Hexenverfolgung im ausklingenden Mittelalter, einem „Krieg der Geschlechter", fielen Millionen von Frauen zum Opfer. Es waren meist „gelehrte/weise Frauen" wie Hebammen, die den Zorn der Männerwelt vor auch in Gelnhausen - auf sich zogen und gefoltert wurden.
Seit dem Jahre 1420 verfolgten radikale Anhänger des Jan Hus, auch in unserer Region, ihre religiösen und politischen Ziele mit äußerster Gewalt.
In dieser Zeit versuchte man sich durch vorbeugende Baumaßnahmen gegen Überfälle zu schützen. Neben fahrbaren Trosswagen legte man unter anderem großen Wert auf Wehrtürme.
Zum Schutz der Brücke, welche die selbstständige Gemeinde Burg Gelnhausen mit Gelnhausen verband, begann man im Jahre 1447 mit dem Bau des Hexenturms.
Dieser Turm ist noch heute in seinem Originalzustand erhalten. Auf Grund seiner runden Bauweise, seinem Durchmesser und seiner gewaltigen Mauerstärke stellte er damals ein imposantes Bollwerk (Höhe 24 Meter) dar. Die Eingangstür befindet sich in vier Metern Höhe über Erdniveau und ist über eine kleine Holztreppe vom vorbeilaufenden Wehrgang aus zu erreichen. Der heute in das Untergeschoss führende Eingang ist nicht aus der Zeit der Erbauung des Turms, sondern stammt aus dem 19. Jahrhundert.
Der ursprüngliche Zustand der vorüberführenden Stadtmauer mit Aufgang zum Wehrgang sowie die Treppe zur Tür des Turms wurden 1984 bei umfassenden Sanierungsarbeiten durch die Stadt Gelnhausen wiederhergestellt.
In seiner Gesamthöhe gliedert sich der Turm in drei Etagen. Das untere Geschoss war ursprünglich nur vom darüberliegenden Raum einsehbar. Material- und Personentransport geschahen mittels einer Winde durch ein Loch in der Decke. Dies wurde Mannloch oder Angstloch genannt.
In der Zeit der Hexenprozesse zu Beginn der Neuzeit diente der Turm als Gefängnis. Aus dieser Zeit stammt der Name Hexenturm. Zuvor wurde er - vermutlich wegen der an der Außenwand angebrachten Figur - „Fratzenstein" genannt. In dieser Zeit wurden leer stehende Türme als Gefängnis für die Inhaftierung von als Hexe verdächtigten Frauen eingerichtet. Meist waren es unterirdische, schmutzige, feuchte und dunkle Verliese.
Sollte eine als Hexe bezichtigte Frau die ihr gemachten Vorwürfe nicht zugeben, so begann man mit der Folter. Heute kann man diese Foltergeräte wie den Stachelstuhl, den Verhörbock oder eine Streckbank im Turm besichtigen. Weiterhin findet man dort für den Strafvollzug genutzte Geräte wie ein Richtbeil und den dazugehörigen Richtklotz zur Enthauptung. Die Folter wurde jedoch nicht im Hexenturm durchgeführt, sondern meist in unmittelbarer Nähe zum Verhandlungsort. Wenn wir als Verhandlungsort das Rathaus annehmen, so wurde das „peinliche Verhör" wohl im Rathauskeller durchgeführt.
Insgesamt war es ein sehr interessanter, aufschlussreicher und praxisbezogener Unterricht, der uns auch in die Geschichte der Heimat einführte.

Schüler/innen des Kurses 2000 HEW.

Am Krankenhaus Gelnhausen
Die Klapperstörche können landen

In vielen Regionen Deutschlands gibt es keine Störche mehr. Der Grund: Die Störche finden meist nicht den geeigneten Nistplatz. In Gelnhausen ist das anders. Hier kann jetzt „ein Storch" landen.
Direkt neben dem Haupteingang der Klinik gibt es den ersten offiziellen Storchen-Landeplatz, freilich mit dem kleinen Unterschied zu einem normalen Landeplatz, dass hier der Klapperstorch nur mit einem Baby zur Landung ansetzen darf.
Darauf haben werdende Mamas und Papas schon lange gewartet. Endlich ein reservierter Parkplatz, wenn es schnell gehen muss. Die hektische Suche nach einem Parkplatz hat damit ein Ende. Und: Der Platz kann kostenfrei für die Dauer der Entbindung genutzt werden.
Durch ein großes Schild kann man schon von weitem erkennen: Dieser Platz ist für ankommende Babys gedacht.
Der neue Storchen-Landeplatz wird dazu führen, dass die seit dem Amtsantritt von Chefarzt Dr. Peter Kramb hohe Zahl von 19 000 Geburten deutlich gesteigert werden kann.
Und wo landen die ankommenden Babys in den Häusern in Schlüchtern und Bad Soden-Salmünster ? - Natürlich auch auf einem Landeplatz.
Jedenfalls bald. Auch an diesen Krankenhäusern wird in nächster Zeit ein Storchen-Landeplatz eingerichtet.

Stolz präsentieren Geschäftsführer Bartsch, Gesundheitsdezernent Frenz, Chefarzt Dr. Kramb und der stellvertretende Pflegedienstleiter Weigelt den Storchen-Landeplatz

Die rechte Hand des Geschäftsführers
Ingrid Will – Dame mit Charme und Fingerspitzengefühl

„Rücken Sie Frau Will nicht nur bildlich, sondern auch inhaltlich ins rechte Licht." Geschäftsführer Dieter Bartsch weiß, über wen er spricht. Und er weiß auch, was er von ihr hat. Die Rede ist von Ingrid Will, Chefsekretärin des Geschäftsführers der Main-Kinzig-Kliniken. Diese Position hat sie nicht erst inne, seitdem Dieter Bartsch an der Spitze der drei Krankenhäuser steht. Begonnen hat sie ihre Tätigkeit am 1. September 1988 unter dem früheren Verwaltungsleiter Karl Zirkel.

Als Dieter Bartsch im Oktober 1994 Nachfolger von Karl Zirkel wurde , „mussten wir uns erst beschnuppern". Aber, so Ingrid Will heute: „Wir haben sehr schnell festgestellt, dass die Chemie zwischen uns stimmte." Seit dieser Zeit haben beide ein vertrauensvolles Verhältnis zueinander aufgebaut. Dazu noch einmal Ingrid Will: „Ich empfinde eine hohe Akzeptanz und kann viele Bereiche eigenverantwortlich erledigen."

Für Ingrid Will liegen die Charakteristika für die Tätigkeit einer Chefsekretärin auf der Hand: Loyalität, Flexibilität und Vertrauen. Hier braucht wohl nicht besonders hervorgehoben zu werden, dass bei ihr diese einzelnen Wesensmerkmale zutreffend sind.

Das Verhältnis zum Chef ist aber nur die eine Seite der Medaille dieser Tätigkeit. Die andere ist das Beziehungsfeld zu den Kolleginnen und Kollegen. Obwohl an manchen Tag im Vorzimmer von Dieter Bartsch „der Bär tanzt", es also sehr hektisch zugeht, hat sie sich zum Grundsatz gemacht, sich für die so genannten Sozialkontakte zu den Kolleginnen und Kollegen sehr viel Zeit zu nehmen. Die Chefsekretärin: „Damit bin ich bisher immer ganz gut gefahren. Ich glaube, die Leute kommen gern zu mir. Ich denke, dass ich die mir zugedachte Mittlerrolle meist zur Zufriedenheit ausfüllen kann. Das liegt daran, dass sie trotz hektischer Situationen die Ruhe bewahren kann, obwohl es „innen bei mir vielleicht etwas anders aussieht".

Das heißt aber nicht, dass es im Berufsleben der Chefsekretärin nicht auch Situationen gibt, bei denen sie sich im Nachhinein doch so ihre Gedanken macht. Ohne darüber näher reden zu wollen, fallen ihr spontan zwei Situationen ein, „wo ich mich bei der Geschäftsleitung für eine Kollegin zu sehr eingebracht habe und anschließend über ihr Verhalten maßlos enttäuscht war. Was sie in diesem Zusammenhang überhaupt nicht leiden kann, sind Menschen, die ihr in den Rücken fallen. Ingrid Will: „Ich erwarte keine Dankbarkeit, den Dolch im Gewande möchte ich aber auch nicht haben, vor allem nicht von hinten."

Und dennoch: Sie braucht keine Zweifel zu hegen, an ihrer Stelle nicht die Richtige zu sein. Sie wird akzeptiert. Ihre Arbeit ist unter Kolleginnen und Kollegen anerkannt. Die Feststellungen von Ingrid Will sprechen dabei für sich. „Ich bin mit meiner Stellung sehr zufrieden, gehe mit Freude an die Arbeit und bin sehr motiviert." Dass dies vor allem auch mit ihrem Chef zusammenhängt, soll hier nicht unerwähnt bleiben. Und wenn sie betont,

dass ein solches Miteinander zwischen Chef und Chefsekretärin nicht überall selbstverständlich ist, dann hat sie sicherlich Recht.

Wer Ingrid Will zu ihren persönlichen Daten befragt, wird über ein bewegtes Leben informiert. Geboren wurde sie in Eger, im heutigen Tschechien. Aufgewachsen ist sie im „Herzogtum Coburg", wie sie betont. Durch die Hochzeit ist sie nach Hessen verschlagen worden. In Steinheim hatte die Mutter von zwei Kindern, die als Sozialpädagogin und Krankenschwester tätig sind, von 1965 bis 1973 ihren Lebensmittelpunkt, wohnte dann unter anderem in Hammersbach, Rothenbergen, Mittel-Gründau und 18 Jahre lang in Gelnhausen. Vor einem Jahr ist sie nach Bündingen-Wolferborn zu ihrem Lebensgefährten gezogen.

Ursprünglich hat sie den Beruf der Industriekauffrau gelernt, sich von 1976 bis 1978 weitergebildet, und zwar zur staatlich geprüfte Sekretärin. Gearbeitet hat die Industriekauffrau und staatlich geprüfte Sekretärin, bevor sie zum Krankenhaus kam, unter anderem bei der AOK in Coburg, bei Zeitarbeitsfirmen und beim Staatlichen Veterinäramt in Gelnhausen (1980 bis 1988) .

Dass ihre Bewerbung 1988 beim Kreiskrankenhaus Gelnhausen Erfolg hatte, hat sie auch Klaus Ommert zu verdanken. Er sah sie, unterhielt sich mit ihr und hielt sie für die Position der Chefsekretärin geeignet. Übrigens: Auch ihre Vorgängerin soll sie beäugt und für gut befunden haben, heißt es noch heute unter älteren Kolleginnen in Gelnhausen.

Wer in all den Jahren Ingrid Will gesehen hat, hat sie meist als einen ruhigen und gelassen wirkenden Menschen erlebt. Die Chefsekretärin: „Impulsiv bin ich nicht. Ich versuche alles mit Ruhe und einem gewissen gleichbleibenden Level zu erledigen." Ingrid Will wäre aber unzutreffend charakterisiert, wenn nicht erwähnt würde, dass sie großer Charme und vor allem auch eine ausgeprägte Freundlichkeit auszeichnet. Dazu die Dame im Vorzimmer des Geschäftsführers: „Meine Freundlichkeit ist nicht aufgesetzt und kommt von Herzen. Ich bringe mich so ein, wie ich charakterlich bin, also ganz natürlich."

Ihr zuwider sind Menschen, die es im Gespräch mit der Wahrheit nicht so ernst nehmen. Wer glaubt, sie ausnutzen zu können, muss sich mit dem Sternzeichen des Skorpions, in dem die 56-Jährige geboren ist, auseinander setzen. Ingrid Will: „Ähnlich wie der Skorpion kann ich bissig werden und meinen Stachel auswerfen. Dann kann es auch einmal sein, dass ich ungerecht werde."

Obwohl sie Dinge eher lieber langfristig plant, hat sie ihre Stärke auch in der Improvisation. Und noch eine ausgeprägte Stärke besitzt die Chefsekretärin. Sie erkennt sehr schnell die Situation, in der sich Mitarbeiter befinden, die zum Chef wollen. Sie „händelt" quasi die Situation bereits im Vorzimmer durch die richtige Ansprache. Sie reagiert dabei sehr spontan, ist damit bisher gut gefahren.

Technische Dinge sind nicht so ihre Leidenschaft, dagegen liebt sie die Natur und die sportliche Betätigung. Wenn sie Zeit und Gelegenheit hat, schwingt sie sich gern auf den Drahtesel und fährt durch die Büdinger und Gelnhäuser Lande. In Gelnhausen wohnen übrigens auch noch ihre Freunde und Bekannte. Treu geblieben ist sie über viele Jahre hinweg auch ihrer Gymnastikgruppe, die sich wöchentlich einmal zur Gymnastikstunde trifft.

Jeden Mittwoch tauscht sie die eleganten Damenschuhe mit den elastischen Turnschuhen und läuft vom Blockhaus mit der Laufgruppe sieben Kilometer durch den Gelnhäuser Wald. Ingrid Will: „Durch den Sport bin ich über so manchen Frust hinweggekommen, habe so manchen Stress abgebaut."

Da sie ihren Beruf liebt, denkt die bald 57-Jährige lange nicht an den Ruhestand. Die Kolleginnen und Kollegen und natürlich auch Geschäftsführer Dieter Bartsch werden es mit Freude zur Kenntnis nehmen.

(ks)

Babymassage
Neues Kursangebot

Das Bildungszentrum der Main-Kinzig-Kliniken bietet ab Oktober 2001 in Kooperation mit Ulrike Hildebrand Kurse in Babymassage, Säuglingspflege und Elternberatung sowie Ernährungsberatung im 1. Lebensjahr an.
Mit Frau Hildebrand, eine erfahrene Kinderkrankenschwester und von der Deutschen Gesellschaft für Babymassage anerkannte Kursleiterin sowie Mutter einer Tochter, konnte eine äußerst qualifizierte Seminarleiterin gewonnen werden. Zielgruppe dieser Seminare sind neben jungen Eltern und Großeltern auch interessierte Mitarbeiter/innen der Krankenhäuser und deren Angehörige.
Für die Kurse wird eine Teilnehmergebühr erhoben.
Die Babymassagekurse vermitteln Massagetechniken zur Linderung von Schmerzen durch Koliken oder Blähungen, schulen das Körperbewusstsein beim Kind und fördern den Eltern-Kind-Bindungsprozess. Die Säuglingspflege- und Ernährungsberatungsangebote geben Auswahlhilfen für die erste Babyausstattung und Tipps zur

Haut- und Körperpflege, informieren über Wissenswertes rund um das Stillen sowie die erste Flaschen- und Breikost.
Weitere Informationen erhalten Sie auch im Intranet unter der Rubrik Schulungen.

Dirk Niedoba

Schulung
Erste Kurse in Reanimation

Auf dem Schulungsangebot des Bildungszentrums der Main-Kinzig-Kliniken stehen seit August 2001 auch Lehrgänge in Herz-Lungen-Wiederbelebung (Reanimation) beim Erwachsenen sowie im Kindesalter.
Zielgruppe dieser Seminare sind neben Pflegekräften und Ärzten auch all diejenigen Mitarbeiterinnen, die im Rahmen ihrer Tätigkeit engen Kontakt mit den Patienten haben.
Konzipiert und geleitet werden diese Kurse von Beate König, Fachkrankenschwester/Intensiv, Dr. Hohm (Notarzt/Anästhesist), Dr. Schüürmann (Chefarzt der Pädiatrie) sowie Dirk Niedoba (Schulleiter).
Weitere Informationen zu diesem Kursangebot (Inhalte, Dauer etc.) erhalten Sie auch im Intranet unter der Rubrik „Schulungen".

Dirk Niedoba

Schule für Pflegeberufe
Zusatzkurse im EDV

Aufgrund der großen Resonanz bei den EDV-Schulungsangeboten haben wir im Herbst 2001 folgende Zusatzkurse aufgenommen:

Windows NT 4.0 Grundlagen
20. September 2001, 9 bis 14 Uhr

MS Word 97 Grundlagen
18./25. Oktober 2001, 9 bis 14 Uhr

Power - Point Grundlagen
16. November 2001, 9 bis 14 Uhr

Anmeldungen werden ab sofort angenommen. Weitere Informationen zu den Inhalten erhalten Sie auch im Intranet. Für all diejenigen, die dieses Jahr nicht teilnehmen konnten sei darauf hingewiesen, dass diese Kursangebote auch im kommenden Jahr weitergeführt werden.

Dirk Niedoba

Änderung
Öffnungszeiten des Sekretariats

Seit dem 1. August 2001 ist das Schul- sowie Bildungszentrumssekretariat jeweils von Montag bis Donnerstag, in der Zeit von 8 bis 12.15 Uhr durch die neue Mitarbeiterin Melanie Staab besetzt.
Das Sekretariat befindet sich im 1. OG des Schulgebäudes, unmittelbar neben dem Büro der Schulleitung.
Frau Staab bzw. das Sekretariat ist über die Telefonnummer 06051/872505 und die Faxnummer 06051/872576 erreichbar.
Damit wird die Erreichbarkeit und der Service der Schule für Pflegeberufe sowie des Bildungszentrum der Main-Kinzig-Kliniken deutlich verbessert. Für Fragen zu Kurs- und Seminaranmeldungen, Unterrichtszeiten oder den Dozenten und Lehrkräften steht Frau Staab gerne zur Verfügung.

Dirk Niedoba

„Moderation – Erfolgreiches Arbeiten in Gruppen

Auch im 3. Quartal 2001 wurde das Schulungs- bzw. Bildungsangebot der Main-Kinzig-Kliniken um eine neue Seminarreihe erweitert. So werden ab September 2001 zweitägige Moderations-Lehrgänge unter dem Titel: „Moderation – Erfolgreiches Arbeiten in Gruppen", angeboten.
Zielgruppen sind neben den Mitgliedern der Qualitätskonferenz auch Führungskräfte aus allen Berufsgruppen im Krankenhaus sowie Mitarbeiter, die im Rahmen ihrer Tätigkeit Arbeits- oder Projektgruppen begleiten.
Zielsetzung dieses Angebotes ist es, den Teilnehmern Arbeitstechniken zu vermitteln, welche die Arbeit in Gruppen und den Umgang mit gruppendynamischen Prozessen erleichtern.
So stehen neben dem Wissen um die Rolle und die Aufgabe des Moderators, der Anwendung einzelner Moderationswerkzeuge auch Visualisierungstechniken oder das systematische Erfassen von Prozessen auf dem Seminarplan.
Unsere Termine für Sie sind:

„Moderation – Erfolgreiches Arbeiten in Gruppen"

Datum	Zeit	Räume
16./17.10.2001	09:30 –16:30 Uhr und 08:30 – 15:30 Uhr	EG*
05./06.11.2001	09:30 –16:30 Uhr und 08:30 – 15:30 Uhr	UG*
04./05.02.2002	09:30 –16:30 Uhr und 08:30 – 15:30 Uhr	UG*
18./19.02.2002	09:30 –16:30 Uhr und 08:30 – 15:30 Uhr	UG*

Alle Seminare finden in den Räumen* der Schule für Pflegeberufe / Personalwohnhaus I, Herzbachweg 14 in Gelnhausen statt. Anmeldungen werden ab sofort entgegengenommen.

Weitere Informationen zu diesem Seminarangebot, dessen Inhalte sowie ein ausdruckbares Anmeldeformular finden Sie auch im Intranet.

Dirk Niedoba

Seit fünf Jahren im Einsatz

Durch ihre Krankenbesuche: „Die Grünen Damen" helfen heilen

Immer mehr Patienten in den Krankenhäusern erhalten keinen Besuch von Freunden und Angehörigen. Eine traurige Entwicklung, wie die Pflegedienstleiterin der Main-Kinzig-Kliniken in Schlüchtern, Claudia Kugler, feststellt. Vor diesem Hintergrund kann das ehrenamtliche Engagement der „Grünen Damen", die jeweils mittwochs und donnerstags Patienten besuchen, gar nicht hoch genug eingeschätzt werden. „Grüne Damen" sind bundesweit ein feststehender Begriff für ehrenamtliches Engagement zu Gunsten von Krankenhauspatienten. Derzeit sind mit Wilma Orth, Siglinde Liese, Erika Alt, Christine Auth, Lydia Augustin, Gudrun Arnold, Gertrude Kaulich, Lina Hildebrandt und Elfriede Beck neun Personen in Schlüchtern ehrenamtlich aktiv, wobei die meisten bereits von Anfang an dabei sind.

Seit fünf Jahren besteht jetzt diese Einrichtung der ökumenischen Krankenhaushilfe. Anlass genug für den Krankenhausdezernenten Günter Frenz, diesem Team ein herzliches Dankeschön auszusprechen.

Das Wichtigste, das diese ehrenamtlichen Krankenhausmitarbeiter den Patienten mitbringen, ist Zeit für ein Gespräch. Gerade der Gedankenaustausch mit anderen Menschen ist für viele Kranke ein sehr wichtiger Beitrag zum raschen Heilungserfolg. Zwar besteht im Schlüchterner Raum für die meisten Krankenhauspatienten eine intensive Beziehung zu Verwandten und Freunden, die den Kontakt zu ihren Lieben auch im Krankenhaus mit regelmäßigen Besuchen pflegen. Nicht wenige Menschen werden jedoch im wahrsten Sinne des Wortes mit ihrer Krankheit allein gelassen. Die Tendenz ist steigend. Hinzu kommen Patienten, deren Wohnort weiter entfernt ist, was Besuche sehr erschwert.

Mit ihrer regelmäßigen Präsenz ergänzen die „Grünen Damen" die Arbeit des Pflegedienstes im Krankenhaus in idealer Weise. Jeweils zu zweit absolvieren sie an zwei Wochentagen ein vormittägliches Besuchsprogramm, erledigen auch kleine Besorgungen oder helfen den Kranken in sonstiger Weise. Den Abschluss eines jeden Besuchstages bildet ein gemeinsames Mittagessen der „Grünen Damen" in der Cafeteria des Krankenhauses.

Einmal im Monat treffen sich Pflegedienstleitung, Pfarrer Hartmut Augustin vom Träger, der evangelischen Kirchengemeinde, und die ehrenamtlichen Helferinnen zu einem Informationsaustausch. „Eine Außenstehende kann uns in vielen Fällen wichtige Tipps geben, an welchen Stellen wir unsere Arbeit weiter optimieren können", betont Claudia Kugler. Auch diese Diskussionen bringen wichtige Hinweise zum weiteren Ausbau des Qualitätsmanagements mit sich. Damit die ehrenamtlichen Helfer nicht völlig unvorbereitet zu den Patienten kommen, findet alle zwei Jahre ein dreitägiger Kurs statt, in dem die Helferinnen im Umgang mit Schwerkranken und dem Patientengespräch vorbereitet werden.

Waldemar Gärtner

Unsere neuen Kolleginnen und Kollegen

Kreiskrankenhaus Schlüchtern
II. Quartal 2001

Einstellungen
- Olga Lautenschläger
  Reinigungsdienst
- Petra Henschel
  Reinigungsdienst
- Gabriele Sailer
  Ärztin im Praktikum/Chirurgie
- Knut Boden
  Assistenzarzt/Chirurgie
- Lidia Hamm
  Assistenzärztin/Psychiatrie
- Heidi Eckel
  Arzthelferin-Psychiatrische Ambulanz

Übernahme von Krankenpflegeschule
- Jessica Dreyer
  Pflege/Intensiv
- Carina Hartung
  Pflege/Innere
- Katlen Peitz
  Chirurgie OP
- Stefanie Siemon
  Pflege/Psychiatrie

Kreiskrankenhaus Gelnhausen
II. Quartal 2001

Einstellungen
- Dr. Franz Josef Larsch
  Assistenzarzt Pädiatrie
- Berit Müller
  Pflegedienst
- Jörg Christian Heutger
  EDV
- Annegret Müller
  Pflegedienst
- Oliver Reinecke
  Arzt im Praktikum
- Isabelle Haldy
  Pflegedienst
- Angelika Mattice
  Pflegedienst
- Janine Matuschak
  Physische Therapie

Übernahme von der Krankenpflegeschule
- Berit Müller
  Pflegedienst

Jubiläen und Berentungen

Kreiskrankenhaus Schlüchtern

Austritte - Berentungen
- Anita Wisschenbach
  Reinigungsdienst
- Helga Kolb
  Reinigungsdienst

25-jährige Dienstjubiläen
- Karl-Heinz Weber
  Krankenpfleger
- Dr. Wolfgang Schulte
  Assistenzarzt

Kreiskrankenhaus Gelnhausen

25-jährige Dienstjubiläen
- Linda Bechtel
  Pflegedienst
- Pey-Fon Franz
  Pflegedienst

Kurzmeldungen

Neue Patientenfürsprecherinnen für das Kreiskrankenhaus in Bad Soden-Salmünster sind Andrea Klug und Angelika Noll. Die neuen Patientenfürsprecherinnen stellten sich bei einem kurzen Informationsgespräch der Geschäftsleitung, den Ärzten und der Pflegedienstleitung von Salmünster vor. Dabei erhielten die beiden Nachfolgerinnen von Waltraud Hofacker einen Einblick in das Krankenhaus von Salmünster. Unser Bild zeigt die beiden Neuen Andrea Klug (links) und Angelika Noll (rechts).

Der neue Aufsichtsrat

Bernd Becker
Linsengericht
Schulleiter a.D.
Kreistagsabgeordneter

Dr. Klaus Bathe
Gelnhausen
Facharzt für Innere Medizin
Arbeitnehmervertreter

Dr. Klaus Mackenstein
Gelnhausen
Chefarzt a.D
Sachkundiger Bürger

Dr. Rolf Müller
Gelnhausen
Staatssekretär a.D.
Kreistagsabgeordneter

Günter Frenz
Sinntal
Erster Kreisbeigeordneter
Aufsichtsratvorsitzender

Erhard Möller
Gelnhausen
Lehrer für Pflegeberufe
Arbeitnehmervertreter

Uwe Niemeyer
Hanau
Gewerkschaftssekretär
Sachkundiger Bürger

Elke Pfeiffer-Heiden
Gelnhausen
Krankenschwester
Arbeitnehmervertreterin

Brigitte Schmidt
Schlüchtern
selbstständige Hausverwalterin
Kreistagsabgeordnete

Original und Fälschung

Mit BA BI CO SU gewann wieder ein Team

Ohne Zweifel, das Suchspiel kommt an. Das beweist die große Zahl der Einsendungen. Die Redaktion des Pulsschlag sagt deshalb Dankeschön für die großartige Beteiligung.

Leider kann nur einer gewinnen. Diesmal hat sich die Glücksfee für ein Team aus dem Kreiskrankenhaus in Bad Soden-Salmünster entschieden.

Das Team firmiert unter dem Namen „BA BI CO SU". Dahinter verbergen sich Bärbel Zeller (oben links), Birgit Zöller (oben rechts), Constanze Schleiter (unten links) und Susi Busse (unten rechts). Die Damen arbeiten in der Verwaltung, im Röntgen, im Labor und im EKG. Da sich die vier Damen in ihren Arbeitsbereichen als echtes Team verstehen, wird der Gewinn auch sicherlich gerecht geteilt.

Herzlichen Glückwunsch an BA BI CO SU.

Original und Fälschung

In der heutigen Ausgabe des Pulsschlag beginnen mit wir mit einem neuen Suchspiel: Unter dem Motto „Original und Fälschung" sollen Sie bei beiden Fotos, aufgenommen auf dem Gelnhäuser Obermarkt, herausfinden, in welchen Punkten sie sich unterscheiden. Dem Gewinner winkt ein Gutschein im Wert von 100 Mark. Viel Spaß beim Suchen!

Original und Fälschung wurde aufgelöst von:

Name ..... Krankenhaus / Abteilung .....

Beide Fotos unterschieden sich in sechs Punkten:

1. ..... 2. .....

3. ..... 4. .....

5. ..... 6. .....

Original

Fälschung

Schizophrenie verändert die Persönlichkeit.

Menschen, die sich vor ihrer Erkrankung in Beruf, Familie und Freizeit engagiert haben, verlieren plötzlich ihre Ziele aus den Augen. Sie benötigen nicht nur die Hilfe hochwirksamer, verträglicher Medikamente. Eine erfolgreiche Schizophrenie-Therapie bedarf des Zusammenspiels von Patient, Arzt und Angehörigen. Wir unterstützen sie dabei.

Ihr Kontakt zu uns:
www.janssen-cilag.de

JANSSEN-CILAG
[Zukunftsarbeit]

Impressum *„Pulsschlag"-Zeitung für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Main-Kinzig-Kliniken gGmbH.*
Herausgeber: Main-Kinzig-Kliniken gGmbH, Geschäftsführer Dieter Bartsch, Herzbachweg 14, 63571 Gelnhausen, Telefon (0 60 51) 8 72-2 04.
Redaktion: Angelica Epperlein, Waldemar Gärtner, Ilka Larbig, Andrea Leipold, Elke Pfeifer-Heiden, Erhard Möller, Dr. Martin Wald, Klaus Weigelt.
Redaktionsanschrift: Kreiskrankenhaus Gelnhausen (Herr Gärtner), Herzbachweg 14, 63571 Gelnhausen, Telefon (0 60 51) 87-2-203, Fax (0 60 51) 87-2-617.
Druck: Druck- und Pressehaus Naumann KG, Gutenbergstraße 1, 63571 Gelnhausen.
„Pulsschlag" erscheint viermal im Jahr und ist kostenlos in den Main-Kinzig-Kliniken gGmbH erhältlich.
Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird keine Haftung übernommen.

KREISKRANKENHAUS BAD SODEN-SALMÜNSTER
Bad Sodener Straße 18
63628 Bad Soden-Salmünster

KREISKRANKENHAUS GELNHAUSEN
Herzbachweg 14
63571 Gelnhausen

KREISKRANKENHAUS SCHLÜCHTERN
Kurfürstenstraße 17
36381 Schlüchtern